

# Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr. 29.

63. Jahrgang.  
Sonntag, den 5. Februar

1916.

Die Erledigung der Geschäfte der Brot- und Mehlversorgung sowie der Butterversorgung findet werktäglich vormittags von 8-12 Uhr in der Ratskücherei hier statt.

Es wird dringlich gebeten, nur zu dieser Zeit die betreffende Dienststelle in Anspruch zu nehmen.

Kartoffelkarten werden ebenfalls nur vormittags ausgegeben.

Eibenstock, den 3. Februar 1916.

Der Stadtrat.

## Städtischer Speckverkauf

Sonntag, den 5. d. M. vorm. Karten-Nr. 1-550,

nachm. " " 551-1100,

Montag, den 7. d. M. vorm. " " 1101-1650,

nachm. " " 1651 u. höh. Nummern.

Dem einzelnen Haushalt soll ein Drittelpfund zum Preise von 85 Pf. zugeteilt werden. Eine Gewähr für Berücksichtigung aller Haushaltungen läßt sich nicht geben.

Stadtrat Eibenstock, den 4. Februar 1916.

## Durazzo und Balona von Luftfahrzeugen bombardiert.

Der Bombardierung Salonikis durch einen Zeppelin ist jetzt die von Durazzo und Balona durch österreichische Seesflugzeuge gefolgt. An der russischen Front der

### Österreichisch-ungarischen

Heere fanden nach dem letzten Generalstabsbericht ebenfalls Fliegerkämpfe statt:

Wien, 3. Februar. Amtlich wird verkündet:

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Nordöstlich von Bojan scheiterte ein gegen unsere Vorpostitionen gerichteter russischer Handstreich. In Ostgalizien und an der Polynischen Front wurde beiderseits rege Fliegeraktivität entfaltet. Eins der russischen Geschwader warf sechs Bomben auf Butschatsch ab, wobei zwei Einwohner getötet und mehrere verletzt wurden, ein anderes verwundete durch eine Bombe nordöstlich von Luf drei eben eingebrachte russische Kriegsgefangene. Unsere Flugzeuggeschwader belegten mit Erfolg die Räume westlich von Tschortkow und nördlich von Zbaraz mit Bomben. Sonst stellenweise Geschützkampf.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
An der küstenländischen Front waren die Geschützschüsse wieder an mehreren Punkten recht lebhaft. Am Tolmeiner Bräudenkopf erweiterten unsere Truppen durch Sappenangriff ihre Stellungen. Westlich von Santa Lucia in den vom Feinde verlassenen Gräben wurden zahlreiche Leichen und viel Kriegsmaterial vorgefunden.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Die in Albanien vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben mit ihren Vortruppen die Gegend westlich von Krupa gewonnen. In Montenegro nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

### Ereignisse zur See.

Am 25. Januar haben fünf, am 27. Januar zwei und am 1. Februar drei unserer Seesflugzeuge Durazzo und namentlich die Zelllager nächst der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert und sind trotz heftiger Beschießung durch Landbatterien und Kriegsschiffe jedesmal unbeschädigt zurückgekehrt.

Am 2. Februar wurde Balona von drei Seesflugzeugen bombardiert, dort Hafenanlagen, Flottanten und Zelllager mehrfach getroffen. In dem heftigen Feuer der Land- und Seebatterien erhielt eins der Flugzeuge in den Rotor zwei Treffer, durch die es zum Niergehen auf das Meer gezwungen wurde. Der Führer der Gruppe, Linienschiffsleutnant Konjovic, ließ sich ohne Zögern neben das beschädigte Flugzeug auf die durch Bora stark bewegte See: nieder und es gelang ihm trotz des Feuers der Batterien auf Sajeno und zweier mit voller Kraft heranziehenden Zerstörer, die zwei umkehrte gebliebenen Offiziere in seinem Flugapparat zu bergen, das beschädigte Flugzeug gründlich unbrauchbar zu machen, mit der doppelten Besatzung gerade noch rechtzeitig wieder aufzusteigen und nach einem Fluge von 220 Kilometern in den Golf von Cattaro heil zurückzukehren.

### Flottenkommando.

Die Fliegertätigkeit an der russischen Front läßt

auf bevorstehende neue Kämpfe schließen, was auch aus folgender Depesche hervorgeht:

Czernewitz, 3. Februar. Aus Südbessarabien nach Rumänien herüberkommende Reisende berichten, daß in diesen Gegenden weitestgehend große Truppenmengen konzentriert werden, die sich aus Reichswehr und Kosakenformationen zusammensetzen. Alle aus Zentralrußland kommenden Eisenbahnzüge sind mit Truppenmassen und Heeresartikeln belegt; auch zu Schiff werden Truppentransporte nach Südbessarabien durchgeführt. Längs des russischen Donauufers und an den Donaumündungen werden Baggerarbeiten vorgenommen. Alle Hindernisse, die die Schifffahrt in den dort angelegten Kanälen verhindern, wurden beseitigt. In Odessa und in den Donauhäfen Ismail und Kilia wurden zwei Fabrikabteilungen zu Munitionsfabriken umgestaltet. Sie erzeugen unter Leitung englischer Techniker Artilleriemunition. Die Donauufer werden von bewaffneten russischen Schiffen eifrig abpatrouilliert, kein fremdes Schiff darf sich nähern. Um dem Offiziermangel abzuhefen, werden Schüler der oberen Gymnasialklassen, die oft nicht mehr als 16 Jahre alt sind, rekrutiert und jetzt zu Offizieren ausgebildet.

### Vom Balkan

lassen alle Nachrichten auf eine günstige Weiterentwicklung der Maßnahmen der Zentralmächte schließen:

Frankfurt a. M., 3. Februar. Der Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ in Cetinje hatte eine Unterredung mit dem dort eingetroffenen Albanerführer Prenk Bibdoda, der erklärte, die großen Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee in Serbien und Montenegro übten einen gewaltigen Eindruck in Albanien aus und hätten die Albaner zu der Ueberzeugung gebracht, daß den endgültigen Sieg im Weltkriege die Mittelmächte davontragen werden. Demgemäß wolle Albanien nichts mehr von Italien wissen. Esad Pascha verlor den Boden und hat mit Ausnahme einiger hundert bezahlter Leute keine Anhänger mehr.

Sofia, 3. Februar. Die Athener Ententereise sind natürlich eifrig bemüht, den Zeppelinangriff auf die Schiffe der Engländer und Franzosen in Saloniki für ihre Zwecke auszunutzen. Der größte Teil der öffentlichen Meinung Griechenlands erkennt jedoch die Berechtigung dieses Angriffes in einem Gebiete an, das der Viererband schließlich zum Kriegstheater gemacht hat. Auch nach griechischen Berichten ist der Schaden, den die Bomben im englisch-französischen Lager angerichtet haben, ungeheuer.

Da sich das Hauptinteresse der Entente jetzt auf Griechenland konzentriert, sind die

### Türken

nur hin und wieder Gegenstand der Aufmerksamkeit patrouillierender Kriegsschiffe:

Konstantinopel, 3. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront warf am 31. Januar ein Kreuzer auf der Höhe von Telle Burun 12 Granaten auf die Umgebung von Seddul Bahr und entfernt: sich dann. Von den anderen Kriegsschiffen liegt keine wichtige Nachricht vor.

Eine neue Meldung vom Krieg zur

### See

besagt:  
London, 3. Februar. Lloyd meldet: Der britische Dampfer „Velle of France“ wurde versenkt. Die europäische Besatzung und 22 Passagiere wurden gerettet. 19 Passagiere werden vermißt.

Der ersten amtlichen Veröffentlichung über den Zeppelinstreifzug über England schließt sich noch ein weiteres Verlegenheitsprodukt an:

London, 3. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Kriegsamt veröffentlicht folgenden: Der vollständig ungenaue Bericht in dem amtlichen Telegramm aus Berlin über die Wirkungen des deutschen Luftangriffes in der Nacht vom 31. Januar bildet einen weiteren Beweis für die Tatsache, daß die Angreifer ganz außerstande sind, ihre Lage oder ihren Kurs mit einiger Genauigkeit festzustellen. Eine Anzahl von Fällen, in denen leichte Verwundungen vorliefen, wurden noch außer den bereits mitgeteilten Zahlen berichtet, so daß jetzt folgende Zahlen vorliegen: Tot 33 Männer, 20 Frauen, 6 Kinder; verwundet: 51 Männer, 48 Frauen, 2 Kinder. Zwei Kirchen wurden beschädigt und das Versammlungszentrum einer Pfarrgemeinde zerstört, 14 Häuser wurden demoliert, eine große Zahl beschädigt. An zwei Stellen wurden Eisenbahnanlagen nicht sehr schwer beschädigt. Nur zwei Fabriken, von denen keine militärischen Charakter besaß, und eine Brauerei wurden stark beschädigt und zwei oder drei andere Fabriken leicht. Die Gesamtzahl der Bomben, welche bis jetzt entdeckt wurden, ist über 300; viele stelen in ländlichen Gegenden nieder, wo gar kein Schaden angerichtet wurde.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Aufforderung an wehrpflichtige Deutsche im Auslande. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Nachgang zu den kaiserlichen Verordnungen vom 3. und 15. August 1914, durch welche alle im Auslande befindlichen wehrpflichtigen oder in feindlichen Kriegsdiensten stehenden Deutschen zur unverzüglichen Rückkehr in das Inland aufgefordert worden sind, ist unter dem 31. Januar 1916 eine weitere Aufforderung zur Rückkehr von Deutschen ergangen, die sich im Auslande aufhalten. Diese Aufforderung wendet sich insbesondere an diejenigen Deutschen, die am 30. Juni 1914 in Elsaß-Lothringen ihren Wohnsitz hatten und nach diesem Zeitpunkt das Reichsgebiet verlassen haben. Als der Krieg ausbrach, hat eine Reihe in Elsaß-Lothringen ansässiger Deutsche ihrer Heimat die Rücken gekehrt, vereinzelte haben im Auslande eine Tätigkeit entfaltet, die als im höchsten Grade deutschfeindlich oder sogar als Landesverräterisch bezeichnet werden muß. Die neue Verordnung soll den Landeszentralbehörden die Möglichkeit geben, die gekennzeichneten Elemente und solche Personen, die der Aufforderung zur Rückkehr schuldhaft keine Folge leisten, ihrer Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären.

### Rußland.

Ministerpräsident Stürmer über seine Politik. Der neue Präsident des Ministerrates, Stürmer, erklärte einem Vertreter der „Nowoje Wremja“, seine Politik sei vor allem ganz von dem einzigen Gedanken befeelt, den Krieg zu einem guten Ende zu führen. Ein Sonderfrieden könne keine Lösung der großen Probleme bringen, welche durch den Weltkrieg entstanden sind.

### Türkei.

Zum Ableben des türkischen Thronfolgers. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel zu dem Selbstmord des türkischen Thronfolgers: Der Thronfolger hat in einem Zustand vollständiger Nervenerrück-

...tung und wahrscheinlich auch augenblicklicher Geistesverwirrung Hand an sich gelegt und sich durch Dessen der Adern getötet. Er hinterläßt eine Tochter und einen Sohn, der aber für die Thronfolge nicht in Betracht kommt. Thronerbe ist der jüngere Bruder des regierenden Sultans, Wahid Heddin Effendi.

### Portugal.

Die Unruhen in Portugal. Havas meldet aus Madrid: Von Lissabon kommende Reisende berichten, der Justizminister sei mit Revolventen angegriffen worden und habe sich ebenfalls mit dem Revolver verteidigt. Im Palast von Bellem sei ein Brand ausgebrochen. Bomben explodierten in verschiedenen Vierteln. Polizeiliche Nachforschungen führten zu der Entdeckung von Bajonetten, Bomben und Dynamit. Siebzehn Soldaten wurden bei den letzten Unruhen verletzt. Eine weitere Meldung der „Agence Havas“ besagt, gewisse Handwerkszweige sind seit Dienstag abend in Aufstand getreten. In verschiedenen Straßen von Lissabon platzen Bomben. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt. Zwei Personen, die bei den Kundgebungen am 30. Januar verletzt worden waren, sind inzwischen gestorben.

### Amerika.

England verlangt Freigabe der „Appam“. Aus Washington, 3. Februar, meldet das Reuters-Bureau: Der britische Botschafter ersuchte in aller Form um Freigabe der „Appam“ auf Grund der Haager Konvention.

### Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 4. Februar. Die Buttermarkten haben nur Gültigkeit für die Zeit, die auf ihnen verzeichnet steht. Wer es überieht, sich während der Gültigkeitsdauer die den Marken entsprechende Menge von Butter oder Streichfetten zu holen, verliert den Anspruch. Umtausch ungültig gewordener Marken gegen gültige ist unmöglich. Der Verkäufer aber darf auf keinen Fall gegen nicht mehr gültige Marken Butter oder Streichfette herausgeben.

Eibenstock, 4. Februar. Der Kgl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock hat am 30. Januar seine Jahres-Hauptversammlung abgehalten, in welcher an zwei sehr verdiente Kameraden: Herrn Spartassentrollieur Robert Geyer für seine 25-jährige Tätigkeit als Schriftführer und Herrn Fabrikant Carl Gottlieb Seidel für seine 25-jährige treue Mitarbeit als Ausschussmitglied, die ihnen vom Bundes-Präsidium verliehenen Ehrenfahnen unter herzlichen Glückwünschen überreicht wurden. Außerdem wurde Kamerad Geyer zur Erinnerung an seine Tätigkeit im Verein durch eine kleinere Ehrengebe sehr erfreut. Der mitamwesende Kamerad Herr Steinmetz Friedrich Gustav Siegel hier, Veteran von 1866 und 70/71, welcher auf eine nunmehr 50-jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann, wurde zu seinem feierlichen Jubiläum von allen Seiten aufs freudigste beglückwünscht und ihm der Dank für seine Treue zum Verein durch ein kräftiges Hurra dargebracht. Allgemein sehr bedauert wurde, daß unser hochverdienter Kamerad Herr Emil Heymann, welcher seit einem Zeitraum von 34 Jahren, die umfangreichen Kassengeschäfte des Vereins in sehr exakter und gewissenhafter Weise verwaltet hat, infolge vorgeordneten Alters und seines körperlichen Zustandes wegen, sein Amt niederzulegen genötigt war. Es wurde ihm für die großen Verdienste und Opfer, die er dem Verein gebracht hat, von Herzen gedankt. Die Kassengeschäfte werden, nachdem Kamerad Heymann seine Unterstützung zugesagt hatte, bis zur Neuwahl vom Vorsteher Herrn Hermann Wagner vertretungsweise übernommen. Von den zum Heresdienste einberufenen Kameraden haben unser Ehrenmitglied Herr Hauptmann Amtsgerichtsrat Willenberg und 11 andere Kameraden, den Heldentod fürs Vaterland gefunden; es wurde ihrer in besonders ehrender Weise gedacht und ihnen der Dank für ihre Treue bis zum Tode in herzlichen Worten ausgedrückt. — Die Unterstützungen seitens des Vereins in Kartoffeln, Weizen etc. an seine Mitglieder, besonders aber an die Familien der eingezogenen Kameraden, haben seit Kriegsbeginn bis 30. Januar 1916 den Betrag von 1571,22 Mk. erreicht. Begräbnis- und andere Unterstützungen insgesamt seit Bestehen des Vereins betragen 42 874,26 Mk. (im Jahre 1915 3019,62 Mk.).

Eibenstock, 4. Februar. Englands wirtschaftliche Entwicklung bis zu Beginn des Weltkrieges stand im Mittelpunkt der vortrefflichen Vortragsabende im Jugendheim ausführte. Jurid in die Tage Napoleons I. führte der Vortragende seine Zuhörer, um dann mehr von politischem Gesichtspunkte aus des Corfen Kampf gegen England zu würdigen. Die Niederlage Napoleons bei Belle Alliance gab dem Inselvolke den Schlüssel zur Weltmacht, zum Weltjoch. Denn nun beginnt der Ausbau des englischen Kolonialreiches und damit der Bau der englischen Vormachtstellung, der in geschickter Weise die Erziehung zum kräftigsten Egoismus durch Schule und philosophische Wissenschaft vorbereitet und stützt. Als dann nach Gründung unseres Deutschen Reiches in der Entwicklung unseres Handels, der Industrie, der Flotte und des Kolonialbesitzes den Briten ein ebenbürtiger Gegner entstand, da begann England kühl und mit den vorwerflichsten Mitteln den Kampf. Eduard VII. der Träger des imperialistischen Gedankens, schuf zugleich Abwehrmittel gegen das aufblühende Deutschland; seine Eintreibungspolitik, eingeleitet in harmlose Besuche, die gewissenlose Verwendung der mit englischem Golde gekauften Presse führte zur Verletzung unseres Vaterlandes, zu dem Zusammenschluß unserer Gegner und endlich zu dem Kampfe, den wir heute durchkämpfen.

Dresden, 3. Februar. Se. Majestät der Königin traf am Mittwoch mittag 12 Uhr bei bestem Wohlbehalten in Warschau ein. Er stattete dem Generalgouverneur und dem Verwaltungschef beim Generalgouvernement Besuche ab. Vor dem Schloß hatten sächsische Truppen Aufstellung genommen, an die Seine Majestät einige Worte richtete. In der Begleitung Se. Majestät des Königs auf der Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz befindet sich auch Se. Excellenz der Kriegsminister Generalleutnant von Wilsdorf.

Dresden, 3. Februar. Das Dänische Rote Kreuz teilt mit, daß es nicht in der Lage sei, auf wiederholte Anfragen nach einem und demselben Kriegsgefangenen oder Vermissten jedesmal sofort eine eingehende Antwort zu erteilen. Dagegen würden alle aus Rußland eingehenden, die Gefangenen betreffenden oder von ihnen herrührenden Mitteilungen umgehend an ihre Angehörigen nach Deutschland weiter befördert.

Dresden, 2. Februar. In die Elbe gefallen und ertrunken ist in vergangener Nacht gegen 2 Uhr der 31 Jahre alte Gymnasiallehrer Oswald Wilhelm Deligsh. Er war mit Freunden auf dem Heimweg begriffen und bei einem Fehltritt an der oberen Mauer des Terrassenhofes in die wasserreiche Elbe gestürzt, wo er, ohne daß ihm Hilfe gebracht werden konnte, alsbald in den Fluten verschwand.

Leipzig, 3. Februar. Die „Vollzeitung“ teilt mit, wurden wegen Verbreitung der Jugend-Internationale gestern früh Redakteur Schumann und Buchdruckerlehrling Max Borsdorf und Kaufmannslehrling Helmut Kühn verhaftet. Vorher bei den Verhafteten vorgenommene Hausdurchsuchungen waren dem genannten Blatt zufolge ergebnislos.

Mittweida, 2. Februar. Hr. Stadtrat Otto Greif hat dem Räte die Summe von 3000 M. überwiesen mit der Bestimmung, sie zum Andenken an seinen fürs Vaterland gefallenen Sohn unter der Bezeichnung „Leutnant Johannes Greif-Stiftung“ in städtische Verwaltung zu übernehmen und die Zinsen dauernd zur Unterhaltung einer Johannes-Greif-Freistelle an der Realschule zu verwenden.

Mittweida, 3. Februar. Auf eigenartige Weise verunglückte ein jüngerer auf dem Körper der Industriebahn beschäftigter Arbeiter. Vom Felsen oberhalb der Bahngleise löste sich ein Stein und traf den jungen Mann derart, daß ihm beide Kiefer zertrümmert wurden. Der Verunglückte wurde einer Chemiker Klinik zugeführt.

Frankenberg, 3. Februar. Die 54 Jahre alte verw. Frau Auguste Verta Uhlig wurde abends, als sie eine längere Zeit auswärts in Stellung gewesene Tochter von der Bahn abholte, von einem schweren Schlaganfall betroffen und verschied bald darauf. In der Verschiedenen, eine Webers- und Lohnstellnerwitwe, ist eine echt deutsche Hausfrau und Mutter heimgegangen. Nachforschungen hatte sie sich um ihre Kinder bemüht und ein inniges Familienleben geführt. 14 Kindern hatte sie das Leben gegeben. 11 davon (6 Söhne, 5 Töchter) konnte sie groß ziehen. Der jüngste Sohn ist Konfirmand. 5 Söhne dienen dem Vaterland, davon ist einer im August vorigen Jahres gefallen, einer in Gefangenschaft.

Plauen i. V., 2. Februar. In Plauen und Umgebung war in der letzten Zeit das Gerücht verbreitet worden, ein aus der Umgebung von Plauen stammender Offizier habe sich in einer Spionageangelegenheit schuldig gemacht. Die eingeleiteten behördlichen Erörterungen haben, wie ohne weiteres anzunehmen war, ergeben, daß dieses Gerücht vollständig aus der Luft gegriffen war. Gegen seine Verbreiter ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Daß sie wegen der Schwere der Verleumdung harte Strafe zu gewärtigen haben, ist selbstverständlich. Die Bevölkerung kann deshalb nicht genug davor gewarnt werden, derartige Gerüchte weiter zu verbreiten.

Delsnitz i. V., 3. Februar. In der Schallerischen Mühle in Unterriedel wurde am Dienstag gegen Abend der 5-jährige Sohn des im Felde stehenden Besitzers von einem Treibriemen erfasst und, bevor eine Abstellung des Mühlenwertes möglich war, wiederholt herumgeschleudert und zu Tode gequetscht. Die zur Rettung ihres Kindes herbeieilende Mutter wurde bei den vergeblichen Bemühungen, den Kleinen aus dem Treibriem zu befreien, selbst sehr schwer verletzt.

Eine interessante Himmelserscheinung wird man um die Mitte des Monats Februar beobachten können. Die beiden hellleuchtenden Planeten Jupiter und Venus, die jetzt am westlichen Himmel strahlen, werden am 13. Februar ganz nahe beieinander stehen. Jetzt steht der Jupiter oben, dann aber wird die Venus diesen Platz einnehmen.

### Ehrenfahnen

für die in dem großen Völkertriebe 1914/16 Gefallenen aus dem Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

Kurt Schmidt aus Eibenstock, Soldat im 17. Inf.-Rgt. Nr. 183 — gefallen.

Paul Oswald Schubert aus Eibenstock, Pionier im Pionier-Batl. Nr. 22 — schwer verwundet und gestorben.

Karl Robert Unger aus Schönheide, Landsturmmann im 15. Inf.-Rgt. Nr. 181 — gefallen.

Otto Dinninghoff aus Schönheide, Pionier im Kgl. Preuß. Feldartillerie-Rgt. Nr. 108 — gefallen.

Ernst Viehschmidt aus Carlsfeld, Soldat im 15. Inf.-Rgt. Nr. 181 — gefallen.



### Sächsischer Landtag.

Dresden, 2. Februar. Die Erste Kammer vollzog heute zunächst die Wahl von Mitgliedern zum Staatsgerichtshofe und Stellvertretern. Zu Mitgliedern wurden gewählt Ministerialdirektor a. D. Dr. Jahr, Präsident des Landgerichts Dr. Hartmann-Plauen und Rechtsanwalt Justizrat Ulrich-Chernitz, zu Stellvertretern die Rechtsanwälte und Justizräte Dr. Barth-Weitzig und Dr. Mittsch-Dresden. Das Haus bewilligte in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer die für den Ausbau des Eisenbahn-Fernsprechnetzes als zweite und letzte Rate angeforderte Summe und ließ das Gesuch der Gemeinde Heidersdorf, den Stationsnamen Nieder-Seiffenbach in Nieder-Seiffenbach-Heidersdorf umzutauschen, auf sich beruhen. — Der Präsident teilte mit, daß am Donnerstag, den 10. Februar, Fragen der Volksernährung auf die Tagesordnung des Hauses gesetzt werden würden. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 9. Februar: Verschiedene Statkapitel.

Dresden, 2. Februar. Die Zweite Kammer nahm die wichtigen Statkapitel über die königliche Porzellan-Manufaktur und die staatlichen Bergwerke in Schlußberatung. Bei dem ersten Gegenstande wurde durch den Berichterstatter Dr. Steche der Freude über die Erbauung der neuen Schauhalle in Meißen lebhafter Ausdruck verliehen, und auch der Vertreter Meißen, Abgeordneter Hofmann, dankte der Regierung für diesen Bau. Bei den Bergwerken wünschte Abgeordneter Schmidt-Freiberger eine baldige Wiederaufnahme des Freiburger Silberbaues, der angesichts der gestiegenen Silberpreise doch nicht ganz unlohnend sein dürfte. Von den sozialdemokratischen Rednern Linke und Krause wurden erneut die Klagen über zu geringe Entlohnung der Bergarbeiter, mäßigen Schutz gegen Unfälle und beschränkte Kontrollmöglichkeiten der Sicherheitsmänner erhoben. Für die Regierung konnte Finanzminister v. Seydewitz eine Wiederaufnahme des Freiburger Erzbergbaues nicht in Aussicht stellen und glaubte, daß der Silberpreis nach dem Kriege wohl kaum auf seinem jetzigen Stand bleiben werde. Während schließlich Ministerialdirektor Dr. Wahle die sozialdemokratischen Beschwerden auf das richtige Maß zurückführte. Nächste Sitzung: Mittwoch.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

5. Februar 1915. (Warschau — Deutsche Fürsorge für Polen.) Ueber Mülheim in Baden erschien an diesem Tage ein feindlicher Flieger und warf Bomben ab, ohne Schaden anzurichten; es wurde nun bei den Feinden schon mehr Sport, unbefugte deutsche Städte völlerrechtswidrig u. zwecklos durch Flieger heimzusuchen. — Während im Osten die Russen im Humin-Bzura-Abschnitt verzweifelte Anstrengungen machten, um den Deutschen die erzwungenen Stellungen wieder abzunehmen, begann in Warschau die Panik, nachdem die für die Russen ungünstigen Nachrichten trotz aller Unterdrückungsmassregeln durchgedrungen waren. Nicht, daß die Warschauer Bevölkerung große Angst vor den deutschen Truppen hatte, aber man fürchtete dort das Rußheer und seine Geflohenheit. Diese bestanden insbesondere darin, daß im Falle eines russischen Rückzuges zuerst die Juden massakriert wurden, dann kamen die Polen und auch Russen an die Reihe und Word und Brand bezichnete die Städte, wo die Russen gehaust hatten. Daß die russische Regierung für die Lebensmittelversorgung Warschaus so gut wie gar nichts getan hatte, ist selbstverständlich und so brach denn auch bald, ob schon viele Tausende aus Warschau nach Bialystok flüchteten, Mangel aus. Die „Barbaren“, d. h. die Deutschen, bildeten um dieselbe Zeit ein Zentralhilfskomitee in Berlin, um der Bevölkerung Polens, soweit es bereits von deutschen Truppen besetzt war, zu Hilfe zu kommen. — In Persien kriselte es gewaltig. Die Russen und Engländer hatten zwar versucht, durch allerlei schöne Versprechungen Persien zum Anschluß gegen die Türken zu gewinnen, es hatte ihnen aber nichts geholfen; so kamen sie nun mit Drohungen, deren Folge später war, daß Persien, wenigstens zum Teil, zu den Türken neigte.

### Ein Meisterstück im Luftkrieg.

Zu dem neuen Zeppelingschwaderflug über die Nordsee wird von sachmännischer Seite geschrieben: Der Luftschiffangriff auf die „Taille“ Englands war ein Meisterstück, flugtechnisch und militärisch. Während die Humbermündung schon mehrmals, unferes Wissens mindestens dreimal, Bekanntheit mit den Zeppelinen gemacht hatte, war sie diesmal Durchgangstation für einen Flug Dull-Liverpool, also quer von der Ostküste nach der Westküste über Englands Midlandgrasflächen hinweg. Der ganze Kohlen- und Eisengürtel Albions wurde überspannt und kräftig mit Bomben besetzt. Aus den Witterungen sowohl unseres Admiral, abscheus als auch des feindlichen Pressebureaus läßt sich die Anlage eines vortrefflichen Kriegsplanes erkennen. Wir haben aber gar keinen Grund, die Engländer theoretisch über die deutschen Methoden aufzuklären. Praktisch ist ihnen ja wieder ein Licht ausgegangen, und das genügt. Mögen sie's wieder Anarchismus und Verbrechen nennen, klarer konnte der rein militärische Zweck des Angriffs nicht ausgedrückt werden, als durch die sorgfältige Auswahl der Punkte, die mit Spreng- und Brandbomben besetzt wurden. Liver-

pool ist der Todhafen Englands. Weilenlang zieht sich dort die Reihe der künstlich ausgegrabenen, durch Schleusen verschlossenen, nur zur Flutzeit geöffneten Becken an der Seefront der Stadt hin. Die Docks sind umgeben von Kränen und Speichern, und all diese Speicher sind heute gefüllt mit Kriegsmaterial, das gegen Deutschland und seine Verbündeten bestimmt ist. Die ganze Mersey-Mündung ist stark befestigt. Birkenhead, eine Stadt von 110 000 Einwohnern (Liverpool hat sechsmal so viel), liegt schon in der Grafschaft Cheshire. Es ist eine junge Großstadt mit bedeutendem Schiffbau und großen Docks. Mit Liverpool ist es durch einen Eisenbahntunnel unter dem Mersey verbunden. Manchester ist durchaus nicht nur die „Baumwollkönigin“, sondern jetzt im Kriege ein Zentrum der Kampfabrüstung. Der deutsche Admiralstabsbericht betont mit Absicht, daß „Eisenwerke und Hochöfen“ von Manchester das Ziel der Bombenwürfe waren. Es ist die Hölle Lloyd Georges, des Munitionsministers, es ist die Hoffnung Englands auf eine kommende Riesenschiffbauindustrie, die dort vorbereitet wird. Das deutsche Luftschiffgeschwader hat den Feind in seiner hintersten Kriegsstärke ausgedient. Von Sheffield, dem Mittelpunkt der englischen Metallindustrie, der Weiserschleifereien und Waffenfabrikation, brauchen wir die militärische Eigenschaft der Objekte wohl nicht besonders hervorzuheben. Aber noch ein Wort über Great Yarmouth, das im deutschen Bericht genannt wurde. Dieser Ort liegt bereits in Norfolk, also weit südlicher als die Humbermündung. Er liegt an der Mündung der Yarn. Es ist dort nicht mehr der harmlose, breite, flache Strand, wie man ihn aus den Schilderungen David Copperfields kennt, es ist auch nicht mehr die Heimat friedlicher Strömungsleger, die den „Yarmouth bloater“ (Bückling), die Delikatessen des Londoner Ostens, fischen, sondern es herrscht dort, an der Vorstation des Washhäfens, schärfste Kriegswacht und Kampfabrüstung. Die Industrieanlagen, die dort von unseren Bomben getroffen wurden, haben es verdient. Die Krone des flugtechnischen Meisterstückes aber ist es, daß wieder eine englische Batterie um Schweigen gebracht wurde. Wer da weiß, wach keine, unisichere Zielscheibe so eine Strandbatterie für ein hoch in den Lüften fahrendes Luftschiff bietet, der kann die Freude aller militärischen Kreise über diesen Schieferfolg ermaßen. Und wieder ist es dem Feinde nicht gelungen, unseren Erfolg durch seine Verteidigung zu beeinträchtigen. Was nützen die rings am die englische Küste verteilten Flugzeugstützpunkte, was nützen die Ballon-Abwehrkanonen und Scheinwerferstationen, wenn die deutschen Luftschiffe immer dann kommen, wenn sie niemand erwartet, wenn sie schneller manövrieren als englische Flugzeuge, wenn sie höher steigen als Engländer Geschütze reichen, und sich in finsterner nächtlicher Nacht hinter Wolken verstecken, die kein britischer Scheinwerfer durchdringt! Es war nur ein erster Gruß, ein Verstoß mitten im Winter. Der wachsende Frühling und Sommer wird neue Ueberraschungen bringen.

### Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrechenwelt von G. Hill  
Frei bearbeitet von Karl August Eschke  
11. Fortsetzung.

Wieder diese vertraulichen Blicke! Wieder das verdächtige Gemurmel Millers. Diesmal war es ihr, als spräche er Worte einer fremden Sprache, so ähnlich wie „irritatio cerebri“, dazu ein Blick Millers, als wolle er sagen, „notiere das“, und ein Blick Tomlins, der etwa bedeutete: „Ja, es ist sehr traurig, ich habe es schon notiert!“

Aber zu Räthes Befriedigung wagte der kleine Doktor sie nicht mehr mit weiteren Fragen zu belästigen. Nachdem Augenbrauen und Schulter mit ihrer stummen Widersprache fertig waren, wendete er sich mit seinem abgelebten Gesicht wieder zu ihr und sagte:

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, verehrtes Fräulein! Auch ich wüßte keinen Grund mehr, diese Unterredung fortzusetzen oder noch tiefer in ihre privaten Angelegenheiten einzudringen. Was uns zu wissen nötig war, erfuhren wir ja, nicht wahr, Miller?“

„Erfuhren wir!“ wiederholte der schweigsame Partner wie ein Echo.

„So gestatten Sie, Fräulein Milborne, uns zu empfehlen und Ihnen recht guten Tag zu wünschen,“ sprach Tomlins mit einem Nicken, das verbindlich sein sollte. „Bitte nicht erst zu läuten,“ fuhr er fort, als er, gefolgt von seinem Gefährten, zur Türe schritt, „wir werden den Weg schon finden.“

Als aber Tomlins erst auf dem Korridor war, schien er es gar nicht eilig zu haben, das Haus zu verlassen. Er warf einen raschen Blick um sich und eilte dann in einen dunklen Gang, dem verdunkelte Miller winkend, ihm zu folgen. In dem Gang war nur eine Tür, die sich an dessen anderem Ende befand.

„Hier muß die alte Dame wohnen,“ flüsterte Dr. Tomlins. „Milbornes Beschreibung war doch nicht so schlecht! Ueberlasse die Sache nur mir, Miller, und ich werde, wir können in fünf Minuten uns bei einem Schöppchen ausruhen.“ Mit diesen Worten öffnete der kleine Mann die Tür und betrat so gleichgültig, als bewege er sich in seinem eigenen Hause, ein Gemach. Es war das der Frau Hamilton, die, wie immer leidend, den beiden bei ihrem Erscheinen von dem Ruhebett aus, auf dem sie lag, ziemlich überrascht entgegen sah.

„Ah, Verzeihung!“ kam es von Tomlins' Munde, der zugleich eine großartige Verbeugung machte und so tat, als ob er sich schleunigst wieder zurückziehen wollte. „Gnädige Frau,“ sprudelte er dabei hervor, „das Mädchen muß sich geirrt haben; man gab uns zu verstehen, daß diese Treppe auf die Straße führe.“

Die freundliche alte Dame hatte für seine scheinbare Verwirrung nur ein beruhigendes Nicken. „O, das macht ja gar nichts,“ meinte sie; „Sie sind wohl die beiden Herren, die bei Fräulein Milborne vor sprachen?“ Das Mädchen hätte Sie zur Haustür begleiten sollen!“

„Ihre ausgezeichnete Dienerschaft verdient keinen Tadel,“ entgegnete Tomlins gewandt, „das Mädchen wurde abgerufen, gerade als wir den Korridor betreten hatten. Wir sind also an diesem bedauerlichen Versehen ganz allein schuld und nur das eine kann uns entschuldigen, daß unsere Gedanken noch ganz bei den traurigen Nachrichten waren, die wir soeben von Fräulein Milborne vernommen hatten. Wir sind Freunde ihres Bruders und waren daher aufs höchste betroffen.“

„Traurige Nachrichten?“ rief Frau Hamilton beunruhigt, „aber ich wüßte doch nicht —, worauf spielen Sie an, mein Herr?“

Des kleinen Doktors Lippen zuckten, als er die scharf berechneten Worte sprach: „Ich meine den Verlust von Fräulein Milbornes Vermögen. Wir waren von Herrn Percy Milborne beauftragt, uns von der Wahrheit dieses Gerüchtes zu überzeugen, und die junge Dame hat es uns soeben bestätigt.“

Hundert andere Menschen hätten bei diesen Worten gewiß vermutet, daß sie ungewollt hinter ein Geheimnis gekommen wären, oder daß Rätke eine ganz bestimmte Ansicht bei ihren Worten geleitet hätte: Aber einerseits hatte ihr Gatte bei den Bemühungen, seine Beunruhigung in ihr aufkommen zu lassen, stets so getan, als werde sie von allem auf das eingehendste unterrichtet, und andererseits kam die weltfremde, harmlose Frau gar nicht auf den Gedanken, daß Rätke wider besseres Wissen oder aus sonst irgend einem Rückhalt heraus Dinge behaupten sollte, die nicht mit den Tatsachen übereinstimmen sollten. Ohne also lange zu überlegen, sagte sie mit einem feinen Lächeln, das beruhigend wirken sollte:

„Sollte es sich da nicht doch um ein Mißverständnis handeln? Von einem ersten Verlust kann da wohl kaum die Rede sein, denn sonst wüßte ich sicher davon. Wenn Rätke Ihnen dergleichen erzählte, möchte ich eher an einen Scherz glauben, denn sonst müßte sie ja unter einer völlig unverständlichen Zwangsvorstellung gestanden haben, doch wir können ja ...“

Aber Dr. Tomlins ließ sie nicht weiter mehr zu Worte kommen. Wie ein Falke auf seine Beute, stürzte er sich auf die eine Neußerung Frau Hamiltons: „Zwangsvorstellung.“

„Völlig unverständliche Zwangsvorstellung,“ wiederholte er, sich leise die Hände reibend. „Gnädige Frau, ich danke Ihnen für diese freundliche Auffklärung, die gebührend zu beachten auch mein Freund Miller nicht verfehlen wird. Rein, bemühen Sie sich weiter nicht! Ich fühle mich durchaus erleichtert — schon im Interesse — in unser aller Interesse!“ Gestatten gnädige Frau, daß wir uns bestens empfehlen.“

Und ohne noch irgend eine weitere Frage, die die erstaunte Frau Hamilton stellen wollte, abzuwarten, zog er sich mit drohenden Verbeugungen in den Korridor zurück. Zwei Sekunden später, als jene noch über den merkwürdigen Rückzug sich nicht beruhigt hatte, waren er und Miller bereits auf der Straße.

„Das dürfte ausreichen für ein Attest, nicht wahr?“ sagte der lakonische Miller.

„Das will ich meinen,“ sicherte Tomlins, der, einem inneren Drange folgend, seine Schritte schleunigst dem nächsten Wirtshause zulenkte. „Das Mädchen hat sich in dem Garn verstrickt, das dann von der alten Dame sorglich zugezogen wurde. O ja, daraufhin können wir unterschreiben, Miller, mein Junge, ohne irgend welche Scherereien für uns befürchten zu müssen, — was immer auch später geschehen mag! Nun schnell eine Stärkung! Diagnosen auf Geisteskrankheit strengen an!“

Und Rätke? Diese hatte sich erst ein paar Minuten von ihrer Erregung sammeln wollen, ehe sie zu Frau Hamilton zurückkehrte, und war daher im Empfangszimmer zurückgeblieben, bis sie aus ihren Gedanken durch das Zuschlagen der Haustür aufgeschreckt worden war. Nun fiel ihr auf, daß diese erst jetzt ins Schloß fiel.

„Wo mögen sie nur die ganze Zeit über gesteckt haben?“ rief sie erstaunt aus. „Ich hätte doch klingeln sollen, um sie hinausführen zu lassen. Hoffentlich haben sie kein Bestes gestohlen; reduziert genug sahen sie aus!“

Aber der anrühige kleine Quacksalber und sein langer Kollege hatten einer weit edleren Beute nachgespürt!

### 6. Kapitel.

#### Das Graue Haus.

Das Graue Haus, das nicht weit von der alten Poststraße auf der nach London zu gelegenen Seite des Vororts Gerrards Croft stand, verdiente seinen Namen mit Recht. Mit der Landstraße war es durch eine Allee verbunden, die etwa ein Kilometer lang und schon sehr ausgefahren war; das nördliche, gefängnisähnliche Gebäude erhob sich inmitten eines Grundstücks, das durch eine hohe, mit eisernen Spigen gekrönte Mauer abgeschlossen war. Rund herum lag Ackerland, während nur aus weiterer Entfernung Buchenwälder dunkel herüber grühten. Alle Fenster, die über der Umfassungsmauer sichtbar wurden, waren stark vergittert; wenn aber Geschäfte veranlaßten, das massive eiserne Tor zu passieren, sah, daß auch die unteren Fenster in gleicher Weise gesichert waren.

Das war die Anstalt, die Herr Simon Madenzie, ihr Besitzer, „Privatankstalt für Nerventränke“, die Landbevölkerung aber nur kurzweg „das Narrenhaus“ nannte. Erstere Bezeichnung figurirte lediglich als Briefadresse an Patienten der Anstalt — Zuschriften, die nur selten ihr Ziel erreichten, — sowie als Titel in den Bureaus der Behörden.

Am Abend jenes Tages, an dem Dr. Tomlins bei Rätke Hamilton vorgelassen hatte, sah Simon Madenzie in seinem im Parterre gelegenen Privatzimmer und stellte die Vierteljahrsrechnungen zusammen. Er war ein schlüpfriger Mann von fünfundsiebzig Jahren; sein Gesicht und das breite, aufgedunsene Gesicht ließen darauf schließen, daß sein Besitzer ebenso friedend unterwürdig wie brutal sein konnte. Und die kleinen zinkernden Augen, die jetzt so wohlgefällig auf den langen Zahlenreihen ruhten, deuteten auf Habgier.

Die Jahre 1839—91 haben England ein vollständig neues Irrenrecht gebracht, das den besten gleichartigen Gesetzen der modernen Staaten Europas zuzurechnen ist. Auch die deutschen Fachmänner gestehen zu, daß hier ein System errichtet wurde, welches, soweit menschlich möglich, jeden Mißbrauch durch Dritte ausschließt. Es sind die ausgiebigsten Garantien gegeben, um zu verhindern, daß Menschen den Irrenanstalten überwiesen würden, die geistig völlig gesund sind, aber aus irgend einem Grunde — sei es Habgier, Rache, Erpressung oder dergleichen — auf Zeit oder für immer aus dem Wege geschafft werden sollen. Aber gerade die Kompliziertheit der gesetzlichen

Schutzmaßregel, die Fällen vorbeugen, welche wir in Deutschland wegen ihrer Grausamkeit oder Raffiniertheit gar nicht für möglich halten würden, lassen erkennen, auf welchen Tiefstand die britische Irrenpflege vor dem Jahre 1839 gesunken war und wach unerhörte Qualen leidlicher und geistiger Folter hinter jenen düsteren Mauern lauern konnten, welche die Irrenhäuser umschlossen. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß das gesamte englische Irrenwesen auf so verhängnisvolle Abwege geraten war. Aber seine Geschichte bezeugt doch eine Reihe erschütternder Fälle, und gerade unsere Erzählung, die in allen wesentlichen Zügen auf diesem Gebiet der Wirklichkeit entspricht, ist ein ernstes Denkmal jenes Vorfalls, dem allerdings, wie gesagt, seit fast zwanzig Jahren eine so erfreuliche Hebung gefolgt ist.

(Fortsetzung folgt.)

### Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstod vom 30. Januar bis 5. Februar 1916.

**Aufgebote:** —  
Gebraut: 4) Ernst Emil Oelöner, Mühlenarbeiter in Reibhardtthal und Ella Paula Stemmler hier. 5) Max Curt Grimm, Installateur hier und Frieda Richter hier.  
Getauft: 10) Paul Alfred Jäg. 11) Albert Fritz Ullig. 12) Karl Friedrich Hermann Seidel.  
Beerdigt: 14) Walter Erich, S. des Hans Albin Seidel, Buchbinders hier, 1 J. 2 M. 19 T. 15) Rudolph Otto Unger, Kaufmann hier, ledigen Standes, 81 J. 9 M. 25 T.

Am 5. Sonntag n. d. Tr. d. Erscheinung.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wagner hierauf: Beichte u. heil. Abendmahl, Pfarrer Starke. Abends 7/8 Uhr: Kriegsbetstunde.  
Jünglingsverein: abends 7/8 Uhr: Versammlung im Diakonot.  
Jungfrauenverein: nachm. 7/8 Uhr und abends 7/8 Uhr Versammlungen im Heim.

**Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde.**  
Vorm. 7/10 Uhr: Segensgottesdienst. Abends 7/8 Uhr: Predigt und Katechismusstunde in Sofa. Montag abends 7/8 Uhr: Kriegsbetstunde mit Predigt.

**Methodisten-Gemeinde.**  
Eibenstod: Sonntag vorm. 7/10 Uhr: Predigt. Pred. Baetzold. Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pred. Baetzold. Freitag abends 7/8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pred. Baetzold. Wildenthal: Sonntag vorm. 7/10 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Donnerstag abends 7/9 Uhr: Kriegsbetstunde. Carlsfeld: Sonntag nachm. 2 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Dienstag abends 7/9 Uhr: Kriegsbetstunde.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. V. post. Epiph. (Sonntag, den 6. Februar 1916.)  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Joh. 24. 14. 15. Pastor Handtrug. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kirchengottesdienst für das 5. und 6. Schuljahr, Pfarrer Wolf.  
Jünglingsverein: abends 7 Uhr: Versammlung.  
Jungfrauenverein: abends 7/8 Uhr: Versammlung.

**Kirchennachrichten von Sofa.**  
Sonntag, 6. Februar 1916.  
Vorm. 7/9 Uhr: Beichte, Predigt, Abendmahl. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

### Kriegsallerlei.

Was geschieht mit dem Dampfer „Appam“?  
Wie gemeldet, ist der englische Dampfer „Appam“ mit einer deutschen Pflanzmannschaft an Bord in einem nordamerikanischen Hafen eingelaufen. In der Einlauf unter deutscher Kriegsflagge und als deutsches Kriegsschiff erfolgt, so können die Vereinigten Staaten das Schiff bis zum Kriegsende internieren, es sei denn, daß es nach Ablauf einer ihm gestellten Frist den Hafen wieder verlassen hat. Daselbe war am 25. Januar 1915 der Fall, als das deutsche Hilfskriegsschiff „Forn“ in den amerikanischen Hafen San Juan de Portorico einlief. Nun besteht aber auch die Möglichkeit, daß „Appam“ nicht Hilfskriegsschiff ist, sondern als Prise, d. h. erbeutetes Handelschiff, in den amerikanischen Hafen eingelaufen ist. Auch in diesem Falle würde nämlich „Appam“ die deutsche Kriegsflagge zu führen haben. Als Prise darf nun das Schiff nach einem alten Vertrage, der zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten besteht, im Hafen bleiben, ohne vom Feinde belästigt werden zu können, oder kann den Hafen nach freiem Ermessen wieder verlassen, würde aber dann natürlich Gefahr laufen, von den Engländern gefapert zu werden.

### Eine kahne Tat

rollbrachie bei einem schweren Angriffsgeschehnisse der Unteroffizier Paul Grimm der 7. Komp. des 5. Königl. Säch. Inf.-Rgt. „Kronprinz“ Nr. 104. Mit nur sieben Beuten war er in dem von Seiden und Wassergräben durchzogenen, unüberwindlichen Gelände von seinem Zuge abgekommen und in die Nähe eines am Dorfrande gelegenen Hauses geraten. Ein mörderisches Infanteriefeuer empfing ihn. Aber Grimm ließ sich dadurch nicht beirren. Er ritz seine Beute bis an einen Graben unmittelbar vor dem Hause vor. Hier gab er den Befehl: „Lebhafte Schützenfeuer auf das Haus“. Unter dem Beschüß hegel prasselten die Flegelbroden herunter. Nun wurde es der feindlichen Besatzung in dem Hause unheimlich; sie sah die Ausichtslosigkeit der weiteren Verteidigung ein. Plötzlich zigte sich am Fenster ein weißes Tuch. War es eine Wit, oder war es Wirklichkeit, so fragte sich Grimm einen Augenblick. Doch rasch entschlossen stürzte er sich auf das Haus, mit wichtigen Schlägen wurden Türen und Fenster zertrümmert und 17 Gegner baten um „Bardon“. Freilich, jetzt kam Grimm in eine schlecht Lage. Unter der Wirkung des immer stärker werdenden feindlichen Feuers konnte er das Haus nicht länger halten. Sollte er die Gefangenen wieder preisgeben? Nein! Er bracht sie wenn auch mit größtem Widerstreben in Bewegung und glücklich gelangte die tapfere Schar trotz des starken feindlichen Feuers mit den Gefangenen bei der Kompanie an. Grimm, der aus Wltau gebürtig ist, wurde für sein heldenhafte Benchnen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**Den Zufriedenen**

widmet Leo Leipziger in der „Magdeb. Ztg.“ nachstehende beherzigenswerte Verse:

Butter, Butter, wollt ihr haben,  
Und ihr lürmt und ihr kratehlt!  
Denkt an die im Schlingengraben,  
Denen es an allem fehlt!  
Ueberlegt euch, liebe Leute,  
Mal des Vaterunsers Sinn;  
„Brot“ — so lautet's — „gib uns heute...“  
Doch von Butter steht nichts drinn.  
Denkt an die, die mutig streiten  
Unentwegt fürs Vaterhaus,  
Schaltet in den großen Zeiten  
Kleine Alltagsorgen aus!  
Gebt den Blick zu allen Jenen,  
Deren Liebste nah der Tod,  
Die nur mit dem Salz der Tränen  
Nässen heut' ihr täglich Brot!  
Wißt ihr nicht, daß lautes Klagen  
Noch den Mut der Feinde mehrt?  
Schweres habt ihr nicht zu tragen  
An der Heimat sichern Herd!  
Statt zu schimpfen und zu fluchen,  
Sage sich der Patriot:  
Dem Besiegten schmeckt kein Kuchen,  
Doch dem Sieger — trocken Brot!

**Neueste Nachrichten.**

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Februar.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Einer der nordwestlich von Hulluch von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet. Bei Loos und bei Neuville lebhafteste Handgranatenkämpfe. — Die feindliche Artillerie entwickelt an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. — Westlich von Marle fiel ein feindlicher Kampfboppelbecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unverfehrt in unsere Hand.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Balkanriegsschauplatz.**

Unsere Flieger beobachteten im Bardaral südlich der griechischen Grenze und bei den Anlagestellen im Hafen von Saloniki mächtige Brände.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

(Amtlich.) Berlin, 4. Februar. Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armerierten Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.

Das Marineluftschiff L. 19 ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekommen. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Reutermitteilung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer „Kingsleven“ in der Nordsee treibend angetroffen, Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgeschlagen, unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei als diejenige des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rotterdam, 4. Februar. Aus London wird gemeldet: Der Zeppelinangriff hat in Nottingham und Sheffield eine ungeheure Bestürzung auf die Bevölkerung hervorgerufen. Den Warnungssignalen schenkte niemand Glauben, da niemand annehmen wollte, daß die Zeppeline sich so weit nach England wagen. Als in Nottingham eine Brandbombe in eine Munitionsfabrik einschlug, brach unter den Arbeitern eine Panik aus, sodas der Betrieb eingestellt werden mußte. In Sheffield brannten zwei Schuppen nieder. Nach Privatmeldungen soll der schwerste Schaden am Humber und in Nottingham angerichtet sein.

Rotterdam, 4. Februar. Die „Times“ melden aus Newyork, daß eine große Menge von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln an Bord der „Appam“ gebracht wurde. Die Vorräte des Schiffes waren erschöpft. Die Besatzung klagte über Hunger. Leutnant Bergs erste Worte waren gewesen, daß man ihm Vorräte schicken solle. Er hätte täglich die drahtlosen Depeschen englischer Kreuzer ausgelesen. Die dadurch erhaltenen Informationen zwangen ihn, um den feindlichen Schiffen zu entgehen, ungeachtet des Mangels an Lebensmitteln an Bord, den Umweg zu machen, wodurch er um zwei Tage später in Hampton Roads eintraf. Bergs beiläufige Bemerkung, daß er schon fünf Monate auf See zugebracht hätte, und daß seine Bemannung sehr ermüdet sei, ist um so rätselhafter, weil der deutsche Hilfskreuzer erst im Januar mit dem Angriff auf die Handelsschiffe begonnen hatte.

London, 4. Februar. Reuter meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing offiziell mitgeteilt, daß die „Appam“ entsprechend den Bestimmungen des preußisch-amerikanischen Vertrages als gute Prise nach Hampton Roads gebracht werden müsse.

Paris, 4. Februar. Ein Athener Korrespondent des „Temps“ meldet: Die Besetzung von Karaburun fährt fort die öffentliche Meinung Griechenlands leidenschaftlich zu erregen. Sie wird von einem gewissen Teil der Presse lebhaft kommentiert. Nur die venizelistischen Blätter heben die Umstände hervor, daß diese von den Verbündeten ergriffenen Verteidigungsmaßnahmen sich notwendig gemacht hätten.

Lugano, 4. Februar. Gestern nachmittag überflog ein italienischer Militärflieger, von Turin kommend, die schweizerische Grenze. Er wurde von schweizerischem Militär bei Bioggio heruntergeschossen. Der Apparat wurde beschlagnahmt. Der italienische Offizier, welcher den Apparat steuerte, erklärte, daß er sich verirrt habe.

Mailand, 4. Februar. „Corriere della Sera“ erhält von seinem Berichterstatter eine spaltenlange Darstellung über den Zeppelinangriff auf Saloniki. Der italienische Korrespondent stellt zunächst fest, daß der Angriff den allergrößten Eindruck hervorgerufen hat. Er geht dann auf einzelne Schilderungen ein und führt u. a. aus: Es sei eine wahre Höllennacht gewesen. Die überall lodern den Brände hätten in der Nacht ein schauriges Bild gegeben. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe wagten kein aktives Eingreifen, um ihre Lage nicht zu verraten, trotzdem wurde ein englisches Transportschiff getroffen. Natürlich stimmt der Korrespondent heuchlerisch Klagelieder an und heßt gegen die „schamlose Mordtat“ mit der Begründung, daß Saloniki eine ganz neutrale Stadt mit friedlicher Bevölkerung sei.

Bukarest, 4. Februar. „Dreptate“ meldet: Dieser Tage hatte die rumänische Luftflotte ihre ersten großen Manöver. Die Flieger stiegen in Bukarest auf und verteilten sich nach verschiedenen Richtungen. Ein Teil der Flieger verschwand in der Richtung auf die Dobratscha. In diesem ersten Probeflug erwies sich jedoch, daß sich das rumänische Flugzeug noch in seinem Anfangsstadium befindet und noch großer Verbesserungsbedarf. Fast sämtliche Apparate mußten Notlandungen vornehmen. Ein Apparat landete sehr unglücklich bei Turnu, ein anderer Flieger landete bei Corab. Ein Apparat wurde von einigen Soldaten beschossen, da diese glaubten, ein fremdes Flugzeug vor sich zu haben.

**N. S. Militärverein „Germania“.**

Unsere diesjährige

**Generalversammlung**

findet heute **Sonnabend abends von 9 Uhr ab** im Schützenhause statt.

Tagesordnung wird vor der Versammlung bekannt gegeben. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Zahlreiche Beteiligung, auch der hier auf Urlaub weilenden Kameraden erwartet.

**Der Vorstand,**  
Paul Strobel, Vorsteher.

**Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuerversicherung:

**73 Prozent**

der eingezahlten Prämien, für die **Einbruchdiebstahl-Versicherung** gemäss der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund **24 Prozent**.

Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.  
Aue i. E., im Februar 1916.

**Hugo Böhme.**

**Gefärbte, lüstrierte od. mercerisierte Baumwoll-Garne**

Nr. 12 bis 40 einfach

„ 24 - 80 zweifach

vor dem 14. August verabreicht, gegen Kasse

zu kaufen gesucht.

**Ph. Barthels-Feldhoff, Barmen-Bittershausen.**

**Lose**

der 168. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 3. Klasse am 9. und 10. Februar

hält empfohlen

**Gustav Emil Tittel.**

**Keinen Husten** Verlustliste Nr. 251

mehr bekommt man nach d. Gebrauch v. Waltsott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons. à P. 26 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

**Lebende Karpfen u. Schleien!**

Dänisches Rot, Weiskraut u. Wirsing, Rosenkohl, Grünkohl, Petersilie, Spinat, Hochseine Tafeläpfel, in großer Auswahl, Apfelsinen und Citronen empfiehlt

**Aline Günzel.**

**Empfehle diese Woche**

sehr schönes Rindfleisch  
Rohfleisch 1,40  
ohne Knochen 1,60  
Kalbfleisch 1,30 u. 1,40 Mk.  
**Robert Heidrich,**  
Langestraße 24.

**Auf Vorposten**  
leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

**Kaiser' Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6100 not. beglaub. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei H. Lohmann, Herrn. Pöhlend, Kolw., G. Emil Tittel in Eibenstock; Carl Müller, Carlsfeld.

**Bunte Bobinen,**

auch Restposten, alle Nr. zu kaufen gesucht. Best. Offerten mit Preis unter G. L. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heute **Sonnabend** **Vereinsabend.**  
Sonntag, 2 Uhr: **Übung der Jugend.**

**Ursprungs-Zeugnisse** sind zu haben in der Buchdruckerei Emil Hannebohn.

**Grafte Schiffchensticker**

Können sofort antreten bei

**Stegmann & Funke.**

**Frauen und Mädchen** verdienen bis 30 Pf. die Stunde mit unseren Handarbeiten. Katalog und Muster nur gegen 36 Pf. (Marken).

**Carola-Verband, Leipzig-Schönefeld 52.**



**Vorsicht!**

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider!

Kaufen Sie

nichtabfärbenden **Del.-Wachslederpuß**

**Nigrin.**

Sofortige Lieferung, auch **Schuhfett** **Tranolin** und **Tranledersfett.**

Hübsche Heerführerplakate.

Fabrikant: **Carl Guntner, Göppingen.**

Hiesige gutbeschäftigte Fabrik sucht für Ostern 1916

**kaufmännischen Lehrling.**

Angebote unter Z. 561 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?**

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6, Markstrasse 9/12.

**Warnungs-Plakate** **Bestes** **Erduuß-Speiseöl**

für **Mangelstuben** empfiehlt **Stadt-Apothek Eibenstock.**

sind zu haben in der Buchdruckerei **Emil Hannebohn.** sind zu haben in der Buchdruckerei **Emil Hannebohn.** Frachtbriefe empf. E. Hannebohn.

Stud und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.